

Publikationen der GSK = Publications de la SHAS = Pubblicazioni della SSAS

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse =
Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **56 (2005)**

Heft 1: **Kunst und Liturgie im Mittelalter = Art et liturgie au Moyen Age =
Arte et liturgia nel Medioevo**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuerscheinungen

Schweizerische Kunstführer Serie 76
2. Serie 2004

Die zweite Serie 2004 der Schweizerischen Kunstführer wurde im November an die Abonnentinnen und Abonnenten verschickt. Die Kunstführer sind auch einzeln erhältlich.



Grandhotel Giessbach, Jürg Schweizer, Roger Rieker, 48 S., Nr. 751, CHF 10.–. Im Jahr 2004 konnte das Hotel Giessbach den 20. Jahrestag der Wiedererweckung nach vier Jahren bangevoller Agonie feiern, gleichzeitig wurde die zugehörige Giessbachbahn 125-jährig! Hotelbau, Seilbahn, Schiffsstation, Park, Spazierwegnetz und der grossartige Landschaftsrahmen mit dem Naturwunder des Wasserfalls, mit geschlossenen Landschaftskammern und mit wunderbaren Perspektiven zum See, zu Bergketten und markanten Einzelbergen sind dank den Anstrengungen vieler intakt geblieben wie kaum anderswo in Tourismusgebieten. Der Name Davinet belegt den hohen Rang der Hotelarchitektur, in welche die Nah- wie die Fernsicht einbezogen worden sind und zwar von aussen wie im festlichen Inneren.

Die Kirchen von Sulgen, Marcus Casutt, André Salathé, Cornelia Stäheli, 40 S., Nr. 752, CHF 9.–. Die bis 1961 von beiden Konfessionen genutzte «Dorfkirche» wurde im 15. Jahrhundert errichtet und 1751 durch Jakob und Hans Ulrich Grubemann aus Teufen AR zur heutigen Gestalt erweitert. Ein Brand im Jahr 1887 machte die Erneuerung des Kirchturmhauptes unumgänglich. Mit der Aussenrestaurierung 1957–59 gewann der Turmschaft seinen spätgotischen Charakter zurück, während der Innenraum 1982–83 geschichtet und auf die Bedürfnisse des evangelischen Gottesdienstes zugeschnitten wurde. Mit der durch Ernest Brantschen realisierten Kirche St. Peter und Paul erhielten die Sulger Katholiken 1961 ein eigenes, modernes Gotteshaus. Dem skulptural wirkenden Äusseren entgegnet ein sparsam befensterter Innenraum, der sein besonderes Gepräge durch die raffinierte Lichtführung und eine Reihe ikonografisch interessanter Farbfenster des St. Galler Künstlers Ferdinand Gehr erhält.

Domschatz der St. Ursen-Kathedrale in Solothurn, Mane Hering-Mitgau, 36 S., Nr. 753, CHF 9.–. Der St. Ursen-Schatz war schon im späten Mittelalter reich, kostbar und vielgestaltig. Seinen grossen Umfang erhielt er dann aber vor allem im Barock. Dank einer stiftungsfreudigen Bürgerschaft und Geistlichkeit vereinigte er im Lauf der Jahrhunderte ungewöhnlich zahlreiche Werke der kirchlichen Goldschmiede- und Textilkunst sowie einige aussergewöhnlich schöne, illuminierte Handschriften. Besondere Beachtung verdienen das Hornbacher Sakramentar, das zu den Meisterwerken ottonischer Buchmalerei zählt, die kunsthandwerklich hochrangigen Silberfiguren insbesondere aus Augsburg, die qualitativvolle Nadelmalerei auf den Sury-Paramenten und die seltenen Kultgeräte aus lauterem Gold. Neben den berühmten Schätzen der alten Bischofskirchen Basel und Chur oder der Abtei St-Maurice kann der Domschatz von Solothurn einen durchaus vergleichbaren Platz beanspruchen.

Bahnhof Basel SBB, Dorothee Huber, 44 S., Nr. 754, CHF 10.–. Das heutige Bahnhofgebäude wurde 1907 eingeweiht, die Architekten waren Emanuel La Roche und Emil Faesch. Der von Emanuel La Roche mit grossem Geschick vorgebrachte Neubarock bot in seiner Auffassung wie kaum ein anderer historischer Stil das angemessene Instrumentarium zur städtebaulich wirkungsvollen Massengliederung, zur Artikulation der angestrebten repräsentativen Bedeutungshierarchie und zur würdigen Dekoration eines wichtigen Bauwerks. Mit Talent wählt der Architekt seine stilistischen Mittel und setzt nach Massgabe der angestrebten Wirkung bald Ele-

mente des deutschen Hochbarock, bald solche des klassizistischen Spätbarock französischer Prägung ein.

Die Passerelle von Cruz/Ortiz und Giraudi & Wettstein, die in den Jahren 2001–03 realisiert wurde, ist nicht einfach Steg oder Brücke, sondern sie ist ein räumlich entschieden gefasster langgestreckter Hallenraum, dessen mehrfach gebrochenes Dach die räumliche Entfaltung im Innern belebt und dem Baukörper von aussen eine unverwechselbare Erscheinung sichert.

Die Kirchen in Rhäzüns. Nossadunna – Sogn Paul – Sogn Gieri, Armon Fontana, 44 S., Nr. 755, CHF 10.–. Die Sakralbauten von Rhäzüns prägen das Ortsbild wesentlich: Die aus dem frühen 18. Jahrhundert stammende Pfarrkirche Nossadunna mit ihrer für den Barock typischen Repräsentationsfassade und mit ihrem Turm als weithin sichtbarem Wahrzeichen wird im Inneren vor allem durch drei prachtvolle Altäre ausgezeichnet. Bei der Friedhofskirche Sogn Paul konnten vier Bauphasen nachgewiesen werden, deren älteste ins 12./13. Jahrhundert zurückreicht. Das schlichte Äussere des Baus birgt eine überraschend vielfältige Ausstattung im Inneren. Die erstmals 960 erwähnte und ebenfalls mehreren Veränderungen unterworfenen Kirche Sogn Gieri besitzt das reichste Beispiel eines vollständig ausgemalten und heute noch erhaltenen Kirchenraums in der Schweiz. Die aus dem 14. Jahrhundert stammenden und zwei verschiedene Handschriften tragenden Fresken breiten sich als geschlossenes System auf den Wänden aus und legen beredtes Zeugnis ab von der spätmittelalterlichen Vorstellung der Heilsgeschichte.



Riehen, Kornfeldkirche,
Aufnahme von 1965. (gta, ETH Zürich,
Nachlass Haefeli/Moser/Steiger)

Grandhotel Giessbach,
Eingangshalle. (Denkmalpflege
des Kt. Bern; Christian Helmlé)

Sutz-Lattrigen, Ingrid Ehrensperger, Albert Hafner, Eeva Ruoff, 48 S., Nr. 756, CHF 10.–. Das Doppeldorf Sutz-Lattrigen ist als prähistorische Fundstätte international bekannt. Waren es nach 1854 die «Pfahlbauten», die für Interesse sorgten, sind es in jüngster Zeit die sensationellen Funde und Methoden der Unterwasserarchäologie.

Die stattliche Kirchhofgruppe von Sutz, auf einer Anhöhe über dem Bielersee gelegen, und das idyllische von Rütte-Gut mit seinem reizvollen Park, der sich direkt am Ufer ausbreitet, gehören zu den interessantesten Ensembles der Region. Hier harmonisieren Natur, Architektur und Kunst; hier werden die Biografien der illustren Besitzer, Bewohner und Besucher von Gut und Pfarrhaus im 19. und 20. Jahrhundert lebendig.

Das ehemalige Kloster zu Allerheiligen in Schaffhausen, Kurt Bäniteli, Hans Peter Mathis, 56 S., Nr. 757–758, CHF 11.–. Wie eine grüne Insel liegt das ehemalige Kloster Allerheiligen in der Altstadt von Schaffhausen. Sein Entstehen um das Jahr 1050 verbindet den Konvent nicht nur mit dem Gründer, Graf Eberhard von Nellenburg, sondern auch mit der Gründung der Stadt Schaffhausen. Die hochromanische Basilika (geweiht um 1104) gehört zu den bedeutendsten Klosterkirchen der Hirsauer Reform, und der dazugehörige romanische Kreuzgang zählt zu den grössten in der Schweiz. Allerheiligen wurde nach der

Reformation 1529 aufgehoben. Im 20. Jahrhundert fanden wichtige neue Aufgaben der Stadt in den ehemaligen Klostergebäuden eine neue Heimat (Bibliothek, Museum, Musikschule).

Die Predigerkirche in Zürich, Dölf Wild, Urs Jäggin, 40 S., Nr. 759, CHF 10.–. Bereits 1230, nur wenige Jahre nach Gründung des Ordens, liessen sich die Prediger in der Stadt Zürich nieder. Die Kirche, die sie damals bauten, ist in Teilen noch erhalten, und sie gehört zu den wenigen aus der Frühzeit des Ordens, die relativ gut bekannt sind. Im 14. Jahrhundert wurde die Ostpartie der ersten Kirche durch einen hoch aufragenden, gotischen Langchor ersetzt, der zu den bedeutendsten gotischen Bauwerken der weiteren Region gehört. Seit der Reformation sind Chor und Langhaus getrennt und unterschiedlich genutzt. Das Langhaus ist seit 1614 eine reformierte Pfarrkirche, deren frühbarocke Stuckaturen fast integral erhalten sind.

Die Kornfeldkirche in Riehen, Johannes Stückelberger, 24 S., Nr. 760, CHF 7.–. Die Kornfeldkirche in Riehen zählt zu den schönsten protestantischen Kirchenbauten der Nachkriegszeit in der Schweiz. 1962–64 nach Plänen von Werner Max Moser gebaut, ist sie ein herausragendes Beispiel für den in jener Zeit verbreiteten Typus des Gemeindezentrums. Sowohl die Gesamtanlage

als auch die Gestaltung des Äusseren und des Inneren vermitteln das Bild einer Kirche, die sich als Ort der Gemeinschaft und der Begegnung versteht. Die Kornfeldkirche ist kein Sakralbau, sondern – wie der Architekt sie nennt – eine Wohnstube der Gläubigen.

Angebote und Kaufgesuche von GSK-Publikationen

Peter Zimmermann, Fliederweg 5, 5000 Aarau, Tel. 062 822 21 49, *gratis abzugeben*: Kunst + Architektur in der Schweiz, 1972–2004. – Charlotte Galetti Tel. 026 322 87 54, GalettiC@fr.ch, *gratis abzugeben*: Protokolle der allgemeinen Jahressitzungen der GSK, 1885–1898 (es fehlt 1887); Jahresberichte, 1898/99–1933, 1947, 1948; Unsere Kunstdenkmäler, diverse Einzelhefte und vollständige Jahrgänge 1950–1993 sowie gebundene Jahrgänge 1950, 1951, 1953, 1954, 1955, 1957, 1968; Kunst + Architektur in der Schweiz, diverse Einzelhefte und vollständige Jahrgänge 1994–2003. – Dr. Heini Wiki, Küsnachterstrasse 57, 8126 Zumikon, Tel. 01 918 05 79, *abzugeben*: Die Kunstdenkmäler der Schweiz, 76 Bände (bis 1992); Unsere Kunstdenkmäler 1972.1/2–1992.4; INSA 1–6, 10.

INSERAT

boesner

Künstlerbedarf zu Grosshandelspreisen

Bestellen Sie den umfangreichen Gratiskatalog über Telefon 062 737 21 21, Telefax 062 737 21 25, info@boesner.ch, www.boesner.ch oder besuchen Sie uns von Montag bis Samstag (9.30h bis 18.00h, Mittwoch bis 20.00h und Samstag bis 16.00h) an der Suhrenmattstrasse 31 in 5035 Unterentfelden.

Neu: Samstag offen von 9.30h bis 16.00h